

Noch in die Amtszeit Dr. Breithaupts fallen erste Initiativen für einen Neubau des Berthold-Gymnasiums, der die seit Kriegsende immer bedrängendere Raumnot beheben sollte. Der Nachfolger von Dr. Breithaupt, Dr. Josef Klek, vorher Direktor in Lörrach, verfolgte dieses Ziel energisch weiter. Ihm kam zustatten, dass auch die Stadt Freiburg aufgrund entsprechender Bedarfsanalysen daran interessiert war, wieder zwei humanistische Gymnasien zu besitzen. Da zudem das neue Bundesland Baden-Württemberg die allorts notwendigen Schulneubauten mit hohen Staatszuschüssen förderte, bot die Finanzierung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Leider hatte jedoch die Stadt Freiburg bereits anderweitig über das angestammte Grundstück des Berthold-Gymnasiums an der Bertold-Straße verfügt, so dass nunmehr die langwierige Suche nach einem geeigneten Grundstück entsprechender Größe begann. Man fand es schließlich in der östlichen Stadtperipherie auf dem bisherigen Lagergelände des städtischen Tiefbauamtes und legte sich damit auf eine Lösung fest, die grundsätzlich auf die bisherige Zentralität verzichtete. Damit wurde das neue Berthold-Gymnasium auf längere Sicht zum humanistischen Stadtteilgymnasium der Wiehre. Das städtische Bauamt übernahm die architektonische Planung, die wegen des labilen Baugrundes und der langgestreckten Geländeform besondere Probleme aufwarf.²²⁴ Schließlich konnte das Berthold-Gymnasium 1958 das Gebäude des Friedrich-Gymnasiums verlassen und sein neues Areal in der Hirzbergstraße beziehen. Damit begann zugleich eine neue Epoche in der langen Geschichte des ältesten Gymnasiums von Freiburg.

Anmerkungen

- ¹ Von allen neu geschaffenen Rheinbundstaaten war Baden der künstlichste: Zwischen 1803 und 1806 vergrößerte sich sein Territorium von 3.500 qkm auf 15.000 qkm, wuchs seine Bevölkerung von etwa 175.000 auf etwas mehr als eine Million. Die neuen Gebiete stammten aus verschiedenartigen weltlichen und geistlichen Territorien mit unterschiedlichem staatlichen und kulturellen Entwicklungsstand und brachten dem evangelischen Landesherren ein Dauerproblem: Eine Bevölkerungsmehrheit von katholischen Untertanen, die zudem überwiegend in den wirtschaftlich weniger begünstigten Regionen lebten, so dass sich der konfessionelle Dissens rasch mit sozialen Spannungen überlagern konnte. Die Formel mit der die verantwortlichen Politiker, allen voran Sigismund von Reitzenstein, das Problem angehen, lautete: Integration durch Verwaltung. Dies machte Baden, zusammen mit einer flexiblen Nähe zu den liberalen Grundströmen der Zeit, innerhalb eines Jahrhunderts zu jenem berühmten liberal-konstitutionellen Musterstaat, zur „Beamtenrepublik mit einem Großherzog an der Spitze“ (HELLPACH), dessen nostalgisch verklärte Erinnerung heute gerade in der Region fortlebt, die ihn ursprünglich am meisten abgelehnt hat: in Südbaden.
- ² Stadtarchiv Freiburg, C 1 Landesherrschaft 1 Nr. 3.
Ein Wort zur Quellenlage: Alle in der Schule verwahrte Archivalien sind 1944 während des Bombenangriffs verbrannt. Damit sind wichtige Quellengruppen wie Konferenzprotokolle, Korrespondenzen, Erlasse usw. für immer untergegangen. Zusätzlich wurde der größte Teil jener Akten des badischen Kultusministeriums (und seiner Vorgänger), die das Berthold-Gymnasium betreffen, 1945 in Straßburg zerstört (wo das Ministerium seit 1941 seinen Amtssitz hatte). Die wichtigste Quellengruppe für diesen Artikel bilden deshalb die „Programme“ oder „Jahresberichte“ (vgl. dazu Anm. 139) der Schule.
- ³ JOSEF NIKOLAUS SCHMEISSER: Chronik des Lyceums. In: Programm 1840, S. 30.
- ⁴ Großherzoglich-Badisches Regierungsblatt 5, 1807, S. 274.
- ⁵ Vgl. dazu ausführlich SCHMEISSER (wie Anm. 3), S. 30–35.
- ⁶ Es handelt sich um den sogenannten „Patres-Bau“ des Jesuitenkonvents (heute Forstwissenschaftliche Fakultät), der 1702 errichtet und 1790 dem Gymnasium Academicum zugewiesen worden ist;